



Selbstgeführter Wanderweg

Chamorga - Casas de Tafada



Parque Rural
Anaga

16/20

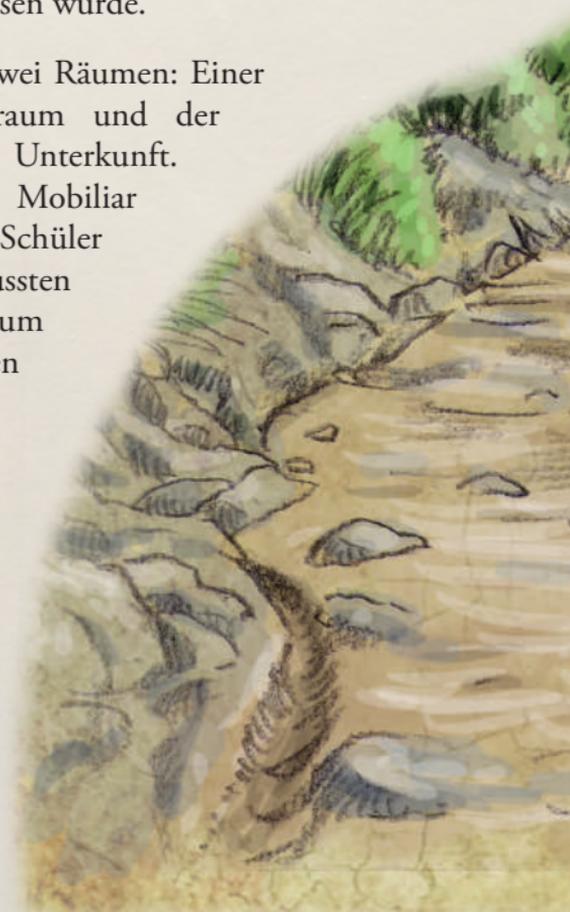
Chamorga ist eine der Ortschaften von *Punta de Anaga*, deren vorrangige Charakteristik die Abgeschiedenheit von den Hauptortschaften der Insel ist.

Diese Abgeschiedenheit wird weder durch die 1975 gebaute Landstraße noch durch die zwei einzigen täglichen Busverbindungen, die eine frühmorgens und die zweite am späten Nachmittag, unterbrochen.

Durch die gegebenen Verhältnisse waren die Einwohner gezwungen, das zu nutzen, was die natürliche Umgebung ihnen zur Verfügung stellte, um ihre Bedürfnisse zu decken: Die Höhlen als Unterkunft für ihr Vieh, Steine um Terrassen für den Ackerbau zu schaffen, für den Bau von Stufen in fast senkrechten Wänden und für Mehrzweckbauten an strategischen Stellen.

Chamorgas' Geschichte lässt sich an der Geschichte ihrer Schule erklären. 1936 brachte die nicht zu vernachlässigende Anzahl von Jungen und Mädchen in Schulalter die Anwohner dazu, eine eigene Schule für die Ortschaft zu beantragen. Dem Antrag wurde am Ende jenes Jahrzehnts stattgegeben und 100 Schulkinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren nahmen den Unterricht in einem Haus auf, welches von einer Familie des Dorfs für diesen Zweck überlassen wurde.

Das Haus bestand aus zwei Räumen: Einer diente als Unterrichtsraum und der andere der Lehrerin als Unterkunft. Es stand jedoch kein Mobiliar zur Verfügung und die Schüler und Schülerinnen mussten ihr eigenes mitbringen, um nicht auf dem Boden sitzen zu müssen. Nach und nach wurde die Schule mit Schulbänken und anderen Verbesserungen ausgestattet und in den 60er Jahren wurde das aktuelle Gebäude errichtet,



in welchem die Gesamtschule bis heute überlebt hat. Allerdings, in dem Maße wie der Ort an Einwohner verlor, verlor auch die Schule an Schülerschaft. Im Jahr 2014 sind es nur noch 3 Mädchen und im Jahr 2015 schliesst die Schule ihre Pforten.

Dennoch, so wie in der Ortschaft noch immer Jungen und Mädchen leben, so weigert sich Chamorga zu verschwinden und lädt seine Besucher ein, ihre Wanderwege zu entdecken, mit seinen Einwohnern zu sprechen und sich an der Gastronomie zu erfreuen.



Seien Sie herzlich eingeladen, einen der abgelegensten Flecken des Anaga zu entdecken.

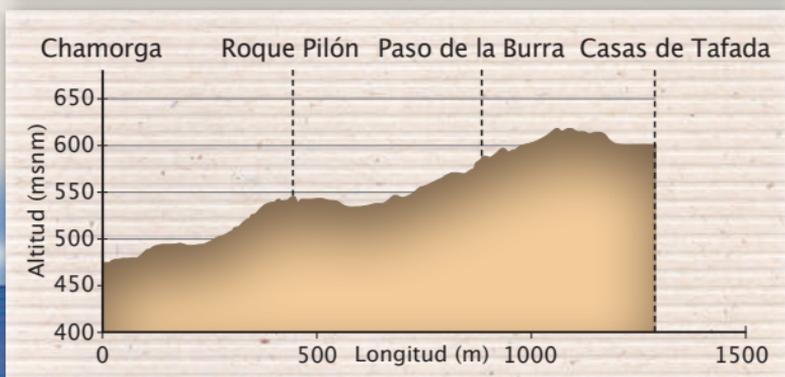
An den Rastplätzen, welche wir Ihnen in diesem Heft vorschlagen, können Sie erfahren, wie die Menschen in dieser Gegend lebten und die Ressourcen ihrer Umwelt zu nutzen wussten.

Hierzu verfügt der Wanderweg über 7 Halteplätze. Jeder von ihnen ist gekennzeichnet durch einen nummerierten Posten, sowie durch zahlreiche Orientierungsschilder, welche an dem Symbol mit den 2 Wanderern zu erkennen sind.



TECHNISCHE DATEN

- **Länge:** 1,3 km.
- **Dauer:** 2 Stunden (hin und zurück)
- **Schwierigkeitsgrad:** Niedrig
- **Empfehlungen:** Teilen Sie Freunder oder Bekannten mit, wohin Sie gehen. Benutzen Sie geeignetes Schuhwerk. Versorgen Sie sich mit Regenjake, Pullover, Hut, Essen und Trinken. In einigen Abschnitten Kann der Untergrund rutschig sein. Schwindelgefahr an einem Abschnitt der Treppen.



LANDWIRTSCHAFT UND “SANGUINOS” IN EINTRACHT AN DEN HÄNGEN DES ANAGA

Sie stehen vor zwei “Sanguinos” (Kreuzdorn, Faulbaum). Der “Sanguino” ist ein endemischer Baum der Bergwälder (Monteverde) auf den Kanarischen Inseln und auf der Insel Madeira. Diese Spezies ist nicht sehr verbreitet in unseren Wäldern und dennoch werden Sie sie im Verlauf des Wanderwegs relativ häufig sehen können.



Mitte des 20. Jahrhunderts verließen viele Einwohner Chamorgas das Dorf, um in der Hauptstadt zu arbeiten. Das bedeutete auch die Aufgabe der Landwirtschaft, was dazu führte, dass die Bäume des Monteverde die Kulturf Flächen erobern konnten.

Heutzutage existieren "Sanguinos" und Ackerbau einträchtig miteinander an diesen Hängen. Dieses Zusammenleben spiegelt den Geist des Anaga wider, wo Natur und Tradition zwei Grundpfeiler dieser geschützten Naturlandschaft sind.



**WIE ERKENNT MAN EINEN
'SANGUINO' (*RHAMNUS
GLANDULOSA*, KREUZDORN)?**

Junge Zweige haben eine rötliche Farbe; daher der Name ("sanguino", von "sangre", Dt.: Blut). Das auffallendste Merkmal sind die Blätter mit einem leicht sägeförmigen Rand und rundlichen und hervorstehenden Drüsen an der Basis, zu beiden Seiten der zentralen Blattrippe. Seine Früchte sind wie kleine rote Beeren, die durch Reifung eine schwarze Farbe annehmen.



CHAMORGA IST EINES DER JÜNGSTEN DÖRFER DES ANAGA

Die Ortschaft ist in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden, und man glaubt, als ein Ort, wo sich jene niederließen, die den Wald illegal rodeten, um das Holz zu verkaufen und Anbauflächen zu schaffen.

Der ursprüngliche Kern war sehr klein und noch heute kann man die traditionellen Häuser an ihren Steinmauern und den vierseitigen Dächern aus arabischen Ziegeln erkennen. Die übrigen Gebäude mit Dachterrassen stammen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, als Chamorga während des Krieges und in der Nachkriegszeit seine höchste Einwohnerzahl erreichte, die jedoch niemals über 100 Bewohner hinaus ging.

Gegen 1975 erreichte die Landstraße das Dorf, um seine Verbindung zur restlichen Insel zu verbessern und das Leben seiner Bewohner und Bewohnerinnen "leichter" zu machen. Dennoch, im Gegensatz zu dem, was man sich erhoffte, hat die Landstraße die Abwanderung der Dorfbevölkerung, angezogen von den Arbeitsmöglichkeiten und den Annehmlichkeiten der Stadt, noch mehr verstärkt.



Sich seines ursprünglichen Wesens erinnernd, schaut Charmorga heute in die Zukunft, wissend, dass Land-Tourismus, die ökologische Landwirtschaft und die Natur neue Möglichkeiten bieten.



DIE NAHGELEGENEN HÖHLEN BOTEN DEM DORF VIELE VORTEILE

In einer derartig abgeschiedenen Gegend wie dieser, war das Vieh von grundlegender Bedeutung. Jede Familie strebte danach, einige Ziegen für die tägliche Milchgewinnung und einige Schweine zur Fleischversorgung zu besonderen Anlässen zu halten.

Im Allgemeinen wurden die Schweine in einem dem Haus angebauten Schuppen gehütet; die Ziegen und Schafe hielt man in Gehegen nahe des Dorfes, wo sie entweder in einem Bau aus Trockensteinen, in natürlichen Höhlen oder kleinen Höhlungen in den Hängen, welche man mit Rohrgeflechten und Stäben verschloss, untergebracht waren.

Diese ist eine dieser Höhlungen, teilweise verbaut mit Mauern aus Trockensteinen und abgeschlossen mit gekreuzten Stöcken, welche im Fels und zwischen den Steinen verankert sind. Und sie werden noch immer genutzt, um Ziegen zu hüten.

Der Standort dieser Gehege sorgte dafür, dass die Tiere fern von den Äckern aber nahe der Wege gehalten wurden, durch die man sie täglich zu den oft sehr weit entfernt liegenden Weiden brachte. Dies hing damit zusammen, dass die Ziegen nur auf der Allmende (Weidegemeinschaft, nicht



zu einem Privateigentum gehörig) oder auf den kleinen, verstreuten, des Schäfers eigenen Parzellen und Terrassen ("cadenitas", Dt.: Kettchen) weiden durften. Dafür aber hatte der Schäfer, nachdem er nachmittags seine Herde zurück eingehütet und gemolken hatte, keinen langen Weg, um die Milch bis zum Dorf zu tragen. Das alles waren Vorteile.



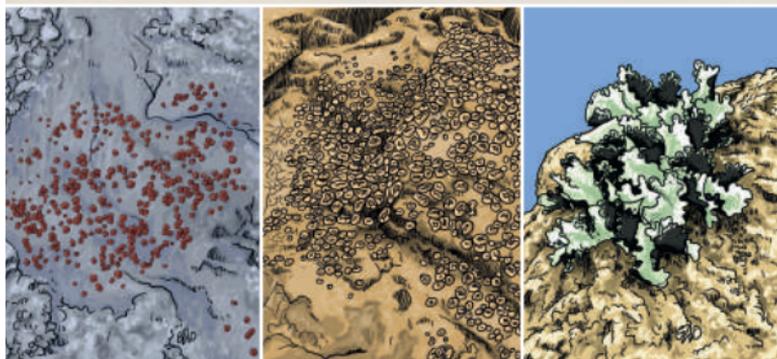
DIESEM FELSEN IST EINE ZWEITE HAUT GEWACHSEN

Sie befinden sich am Pílon Felsen. Man glaubt, dass er seinen Namen aufgrund seiner markanten Form, einem Pylon bzw. einer kleinen Säule ähnlich, bekommen hat. Man weiss das aber nicht mit Sicherheit.

Die Abgeschlossenheit und die wenigen Landstraßen haben in Punta de Anaga eine saubere, nicht verunreinigte Luft erhalten. Deshalb sind die meisten Felsblöcke dieser Gegend mit Flechten überzogen, welche am Stein haften, wie eine zweite Haut.

Flechten haben keine Wurzeln und nehmen Wasser und Nährstoffe aus der Luftfeuchtigkeit ihrer Umgebung auf. Ist aber die Luft verschmutzt, so sind die Flechten die ersten, welche verschwinden. Man nennt sie deshalb Bioindikatoren bzw. natürliche Indikatoren eventueller Luftverschmutzung.

Wenn man sich dem Felsen nähert, sieht man eine Vielzahl von Formen und Farben. Manche Flechten ähneln kleinen Bäumchen oder faserigen, verdrehten Fäden. Manche sind strukturiert wie Blätter, andere sind wie eine Kruste auf dem Stein. Einige sehen aus wie ein Kaffeefleck; andere wiederum sind wie Rosetten, die schwer von dem Stein zu unterscheiden sind; und so weiter, alles in grünen, grauen, braunen und roten Farbschattierungen. Es ist ein Universum in Miniaturausführung, in dem mehr als zehn verschiedene Arten versammelt sind.





DIE ORSEILLE FÄRBTE DIE EUROPÄISCHEN HÖFE

An Felsen und an der Steilküste, wo die Luft gesättigt ist mit dem Salz des Meeres, wächst die "Orchilla" (Orseille), eine Flechte, aus welcher man früher einen roten Farbstoff gewann, der an den europäischen Höfen sehr beliebt war.

Im 18. Jahrhundert war die Orseille eine bedeutende Einnahmequelle. Die 'Orchilleros' (Orchilla-Pflücker/-Sammler) seilten sich an den Felsen ab und setzten so ihr Leben auf's Spiel, nur um an die begehrten Flechten zu kommen. Die langen Wartezeiten zwischen den Arbeitseinsätzen verbrachten sie auf den zwischen Taganana und Charmorga verstreuten Fincas, wo sie sich der Früchte bedienten und sich nach Belieben einrichteten – was sicher zu Problemen führte.

5

**DIESER BIRNBAUM IST EIN ZEUGE
DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN
BEDEUTUNG DIESER REGION**



Bild eines Birnbaums ohne
Blätter und Blüten.

Der Wasserreichtum und das gute Klima dieser Zone hat über die Jahrhunderte eine bedeutende landwirtschaftliche Tätigkeit ermöglicht. Man baute Kartoffeln, Süsskartoffeln, Bubango, Kürbis, Mais, Weizen, Jamswurzel, Trauben und eine große Anzahl verschiedener Obstsorten an.

Unter den Obstbäumen ragte besonders der Birnbaum heraus - wie der, den Sie unten am Weg sehen können -, und zwar sowohl was die Quantität als auch die Vielfalt betrifft.

Man produzierte derart viele Birnen in dieser Gegend, dass sie über's Meer nach Igueste, nach San Andrés und nach Santacruz transportiert wurden. Frauen trugen mit Birnen gefüllten Körbe auf dem Kopf bis nach San Andrés um sie zu verkaufen. Und die Älteren erinnern sich noch an den Anblick der Häuser von Tafada, wohin dieser Wanderweg führt, wie sie mit Birnen überfüllt waren.

Es gab zahlreiche Sorten: die "Buencristiano" (Dt.: "Der Gute Christ"), die "Española" (Dt.: "Die Spanierin"), die "Parda" (Dt.: "Die Braune"), die "Manteca" (Dt.: "Die Butterbirne"), die "Redonda" (Dt.: "Die Runde"), die "Agria" (Dt.: "Die Saure") oder die "Güimarera" (Dt.: "Die aus Güimar"). In anderen Gegenden der Insel sind viele dieser Sorten bereits verschwunden und auch hier sind sie auf Grund von Verwahrlosung und Plagen gefährdet.

DER BIRNBAUM AUF DEN KANAREN



Die nach der Eroberung eingeführten Birnbäume haben sich gut den unterschiedlichen Umgebungen der Inseln angepasst. Die Früchte wurden u.a. frisch, getrocknet, in Eintöpfen oder als Süßspeise gegessen. Das hat dazu geführt, dass sich die Birne zu einer der meist angebauten, konsumierten und geschätzten Früchte der Kanaren entwickelt hat.

Man glaubt, das der Anbau am stärksten auf jenen Inseln war, auf denen Rohrzucker produziert wurde. Zucker, Birnen, Kürbisse und Quitten waren die Zutaten der wichtigsten Konserven jener Zeit.

Dank ihrer hohen Qualität, wetteiferten die "Pipotes Isleños" (Fässer mit in Syrup eingelegten Früchten) mit anderen spanischen Süßwaren jener Zeit und wurden genauso geschätzt und exportiert wie der Malvasía Wein.

FACHMÄNNISCHE HÄNDE
HABEN DIESE FELSWAND IN EINE
TREPPE – DEN EINZIGEN PFAD
NACH TAFADA – VERWANDELT



Um zu den "Casas de Tafada" (den "Tafada Häusern") zu gelangen, muss man zunächst diese Anhöhe ersteigen und den Grat überwinden, vor dem man steht. Viele Meter vor und hinter diesem Punkt bildet das Gelände eine steile, unüberwindbare Wand und nur hier, am "Paso de la Burra" (Dt.: dem "Pass der Eselin"), ist der Höhenunterschied und das Gefälle nicht ganz so groß.

Im 18. Jahrhundert nutzten die geschickten alten Konstrukteure diesen schrägen Damm, um auf seinem Untersatz eine Treppe zu stützen, die aus Steinen und Splintern gebaut wurde, welche sich aus der Felswand gelöst hatten.

Weiter oben, wo das Material leichter zu bearbeiten ist, haben sie direkt den Stein behauen und einige Stufen eingemeißelt, um die Treppe weiter bis zur Höhe zu führen.

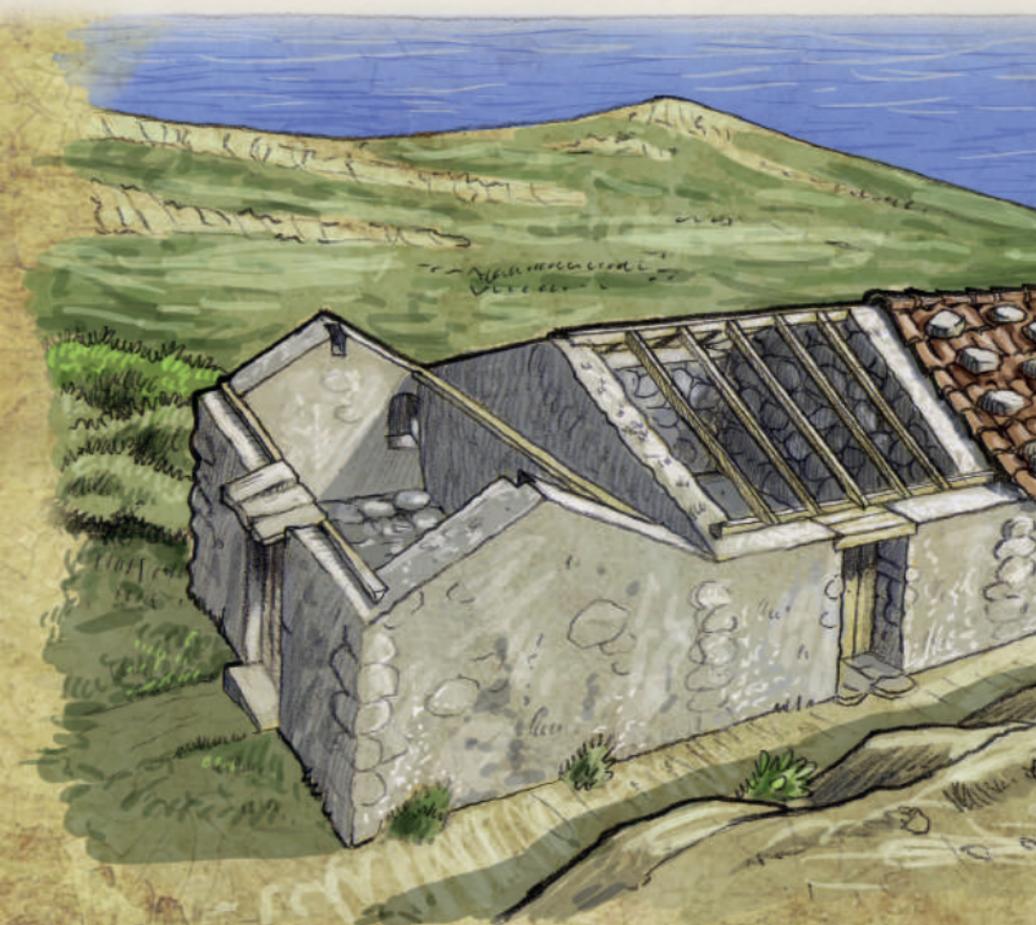
Abgeschiedenheit und Not schärften den Einfallsreichtum der Einwohner dieser Gegend, so angewiesen waren sie ja darauf, sich auf das einzustellen, was ihnen die lokale Umwelt beisteuerte. Mit bewanderten Händen waren sie in der Lage, eine natürliche Schrägwand zu nutzen, um den hier einzig möglichen Weg zu bahnen.



DIE HÄUSER VON TAFADA: SIE BETRETEN DIE DOMÄNE DER LANDGÜTER

Sie befinden sich gegenüber der Ruinen der ‘Häuser von Tafada’, gelegen auf der gleichnamigen Anhöhe. Diese Häuser waren niemals mehr als einfache Hütten, spielten aber eine wichtige Rolle für den Betrieb der wesentlichen Landgüter des Gebiets: Las Palmas de Anaga, Los Orobales sowie Las Breñas Baja und Alta. Tafada gehört zum letztgenannten.

Diese Landgüter erstreckten sich von der Küste bis hinauf zu den Gipfeln und verfügten über Wohnhäuser und Lager bis hin zu Einsiedlerklausen. In den Haupthäusern lebten die Gutsverwalter, verantwortlich für sämtliche Ländereien und den Umgang mit Landarbeitern, Medianeros (Bauern, welche den Ertrag mit dem Landbesitzer teilen) und Viehzüchtern. Die Tagelöhner,



Medianeros und Viehzüchter wohnten in, über die Landgüter verteilten, Häusern und Hütten. Die 'Häuser von Tafada' sind einige solcher Gebäude, welche die Arbeiter während der (Zuckerrohr-) Ernte nutzen und dienten sowohl als Unterkunft als auch als Lager.

Der kleine Wald den Sie vor sich sehen, ist der 'Hoya la Tafada' (die Tafada Mulde). Diese ziemlich flache Mulde bot Wasser und reichlich Weideflächen, weshalb sich hier Herden von mehr als 50 Tieren (Ziegen und Schafe) einfanden und selbst die Treiber kamen zum Handel mit den Gutsverwaltern hierher. Auch die Schäfer und Viehhändler nutzen diese Häuser.

In diese Mauern suchten Landarbeiter, Schäfern und Pächter Zuflucht, sie beschützten das Vieh und sie boten Lagerplatz für die Nameernte, Hülsenfrüchte, Weizen und insbesondere für Mais und Früchte. Was früher Weiden und Äcker waren, wird heute vom Bergwald (Monteverde) dominiert.





WEITERE INTERESSANTE PLÄTZE VON PUNTA DE ANAGA

- Der Roque Bermejo und der Faro de Anaga: Über den mit PR-TF 6.1 gekennzeichneten Wanderweg erreichen Sie diesen beiden Enklaven, gelegen an einem der schönsten Flecken des Anaga.
- Der Wanderweg PR-TF 5, Chamorga-Iguste de San Andrés: dieser führt Sie zu den nahegelegenen Dörfern von La Cumbrilla und Lomo de las Bodegas. So erreichen Sie auch den ungewöhnlichen alten Weiler las Casillas.
- Die Herberge 'Montes de Anaga': gelegen auf den privilegierten Gipfeln des Bailadero und mit 2-, 4- und 6- Bett Zimmern ausgestattet, bietet diese Einrichtung alle Annehmlichkeiten um den Aufenthalt im Parque Rural de Anaga unvergesslich zu machen.



Für jegliche Anregung: anagacuenta@cabtfe.es
cvisitantes@tenerife.es

☎ 922 633 576

Wiederverwendung von Papier rettet Bäume. Bitte werfen Sie dieses Heft nicht weg, geben Sie es zurück oder vielleicht einer anderen Person.

